



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Wegh Zur ewigen Seeligkeit, Das ist Heilsame Betrachtungen Von den vier letzte[n] Dingen deß Menschens**

**Coster, François de**

**Münster in Westphalen, 1678**

Das 25. Capittel. Wie man erkennen könne/ ob wir auff dem Weg zum  
Himmel seyn.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38182**

sten erschrocklich seynd / als welche  
diese Göttliche Majestät / Klarheit /  
und Macht in den Heiligen nicht  
leyden können.

## Das 25. Capittel.

Wie man erkennen kön-  
ne / ob wir auff dem Weg  
zum Himmel seyen?

Dieses wird erkent / 1. Auß  
einer beständigen Keinigkeit  
des Gewissens.

2. Auß der Ruhe / deren  
vormahls ungezähmten Be-  
gierden.

3 Auß der Verachtung al-  
ler irdischen Glückseligkeit.

D 5 4. Auß

4. Auß dem Verlangend des  
Himmlichen Lebens.

5. Auß gedultiger Übertra-  
gung des Kreuzes für Chri-  
sto.

**N**ebsonst betrachten / und erkenn-  
nen wir viel von so grosser Himm-  
lichen Glorj wann wir solches für  
andere / nicht für uns thun / das  
ist / wann wir den Weg nicht halten /  
der zu solcher Glorj führet / und  
zwar Weiß der Mensch nicht  
(Ecc. 9.) ob er würdig sey ge-  
liebet oder gehasset zu werden /  
Weiln dannoch der Apostel uns er-  
mahnet (2. Pet. 1.) Daß wir un-  
sern Beruf und Erwehlung  
versichert machen / und der H.  
Paulus (Rom. 8.) sagt / daß der  
he

heiliger Geist unserm Geist  
Zeugniss gebet / das wir Kin-  
der Gottes seyn / So können wir  
einige Kennzeichen haben / wardurch  
wir bewogen werden die Hoffnung  
und Zuversicht zu haben / das wir  
auff dem Weg zum ewigen Leben  
seyn.

Deren erstes ist die Reinigkeit  
des Gewissens / und innerliche Ru-  
he / wie der heilige Joannes sagt  
(Joan. 3.) Wann unser Hertz  
uns nicht straffet / so haben  
wir Zuversicht zu GOTT /  
Weil nun der heilige Paulus von  
sich selbst redet ( I. Corin. 4. )  
Ich bin mir nichts bewusst / a-  
ber darin bin ich nicht gerecht-  
fertigt / muß mans nicht allein in  
D 6 dem

dem einzigem innerlichen Frieden  
 und Ruhestand bewenden lassen/  
 sintemahl David in den schwehri-  
 sten Sünden des Ehebruchs/ uand  
 Mordts neun ganser Monathen/  
 und in der Sünd der Hoffarth we-  
 gen des gezehten Volck's sechs  
 ganser Monathen ohne einigen  
 Stachel des Gewissens beharret/  
 sondern es muß diese Ruhe des Ge-  
 müths daher kommen / daß einer  
 nach fleißiger und täglicher Unters-  
 suchung seiner Wercken/ nichts in  
 sich finde welches dem Göttlichem  
 Gesatz widerstrebe / und einen be-  
 ständigen Vorsatz mache / nichts zu  
 thun / was Gott unangenehm ist /  
 nichts destoweniger auch durch offe-  
 tere Beicht seine Sünde abbüssen/  
 und sich durch oftmählige Empfan-  
 hung des heiligen Trohnleichnam's  
 im Sacrament des Altars wieder

die

die Sünde bewaffne: Wer nun also die Sauberkeit des Gewissens empfindet / der mag festiglich hoffen / daß ihm ein Platz im Himmel bereitet ist.

Das zweyte ist / wan einer in Besetzung der böser Begierden zu nimbt / unnd in Vergleichung des jetzigen gegen die vorige Tage / an sich eine gute Besserung spühret / daß / ob schon die Bewegungen des Gemüths nicht allerdings gedempfet / danoch also untertrückt seynd / daß sie einen nicht mehr verführen / sondern von ihm regiert und gezäumt werden / nach dem Exempel des Richtbrüchtigen / welchen der Herz Christus gesünd gemacht hat (Matt. 9.) der so lange er franck war / vom Bett getragen wurde / wie er aber gesund worden / sein Bett selbst getragen hat / deßhalben man sich zu bes

bemühen hat / daß das Gemüth von  
 Lasteren und bösen Neigungen be-  
 freyhet (dann diese seynd der Unflath  
 warvon das Gemüth gereiniget  
 werden muß / wann du Christum in  
 deiner Seel gegenwertig zuhaben  
 verlangest) und an deren Platz die  
 Tugenden / Liebe / Freundlichkeit /  
 Gedult / Güte eingepflanzt werde:  
 welche / als Früchten des heiligen  
 Geists (Galat. 5.) zeigen mit ihrer  
 Gegenwart daß der heilige Geist  
 auch anwesend ist / gleichwie auß den  
 Früchten des Baums erkend wird /  
 daß der Baum noch lebe.

Das dritte ist / daß du diese irrdi-  
 sche Güter verachtest / und Reich-  
 thumb / Ehr / Eitelkeit und was die  
 Weltliche Menschen hochschätzen  
 für nichts haltest / hingegen aber dich  
 in denen Sachen erfreuest / welche  
 der Herr Christus geliebet und ge-  
 rathen

rathen hat als Verachtung umb die  
 Lieb Gottes / Keuschheit / strengheit  
 des Lebens / und sich eines andern  
 Willen und Brtheil unterwerffen;  
 gleichwie der H. Paulus (Phil. 3.)  
 alles für Koth schätzte / und in seinen  
 Trübsalen sich erfreute / da er sagte  
 (Galat. 6.) Mir ist die Welt  
 gecreuziget. Das ist / eben wie  
 diejenige / so auff der Reise eine  
 Schedelstatt. vorbei gehen / von ei-  
 nem gecreuzigten und annoch stin-  
 ckendem todten Körper / die Nasen  
 und Gesicht abwenden / und den  
 Gestanck möglichst fliehen / also ist  
 mir die Welt ein Grewel / und ist  
 mir besser / davon die gedancken und  
 Gemüth abziehen / als in deren  
 Wollüsten sich ergehen.

Das vierte ist ein Verlangen des  
 Himmlischen Lebens / wann du mit  
 dem



dem H. Apostel (Phil. 1.) begehret  
 auffgeldset zu werden / und mit  
 Christo zu seyn / nicht wie die je-  
 nige thuen / welche auß Kleinmü-  
 tigkeit und Ungedult die Beschweh-  
 ligkeiten meiden / welche sie in dieser  
 Welt außstehen müssen ; sondern  
 auß Liebe der Gegenwart Christi  
 kan also derselbe die ewige Seelige-  
 keit zuerlangē sich gewisse hoffnung  
 machen / welcher mit Lust und Ver-  
 langen offft an das zukünftige Leben  
 gedencet / darnach seuffzet / dorthin  
 alle seine Güter voranschicket / und  
 all sein Trost dahin verschiebet / wie  
 die Weingärtner thuen / welche die  
 unzeitige Trauben nicht abbrechen /  
 damit sie zur Zeit der Weinläse zeit-  
 lige Trauben haben / sie warten ge-  
 dultig biß zum Herbst / theils weil  
 die

die unzeitige Trauben stumpffe  
 Zähne machen/ theils weiln alsdan  
 in der Weinläse der süßer Wein  
 darauß geprest wird. Derohalben  
 du / den die Begierd der Wollust  
 bißweilen anzeyffet / zweiffle nicht  
 du werdest der Wollüsten genieffen/  
 wan sie zeitig seynd / sie schaden in  
 dieser Welt; verziehe nur ein wenig  
 und wende alle deine Gedancken  
 zum Herbst / das ist zum künfftigen  
 Leben / allwo an Ehr / Schönheit/  
 Lieblichkeit / Reichthumb / und  
 Wollüsten nichts ermanglen wird.

Das fünffte Kennzeichen ist /  
 Trübsaal und Beschwehruß ley-  
 den in diesem Leben für die Gerech-  
 tigkeit / das ist / das Creuz Christi  
 tragen / der Weg zum Himmel wird  
 durch das Creuz Christi von ande-  
 ren Wegen unterschieden / auff wela-  
 chen

chen die Galgen der Mörder/Die-  
 ben und anderer Gottlosen Men-  
 schen gesehen werden. Derohalben  
 wan du / gerecht lebest / unnd nichts  
 als Gott suchest / betrübet wirst / hast  
 du die beste Hoffnung der ewigen  
 Belohnung : und seynd die Wort  
 des Engels Raphaelis woll zumer-  
 cken warmit Er den heiligen Tobie  
 am tröstete (Tob. II.) Weistu du  
 Gott dem Herrn angenehmt  
 warest / so war vonnöthen /  
 daß dich die Anfechtung be-  
 wehrete. Als wolte er sagen / daß  
 diejenige / so in vollem Reichthumb  
 und allen Gemächlichkeiten des  
 Fleisches / auch in bestendiger Glück-  
 seligkeit leben / unnd von keinen  
 Wiederwerthigkeiten angefochten  
 werden / billich sich zubeförchten ha-  
 ben

ben / es möchten ihre gute Wercke  
 durch diese zeitliche Wollfahrt ihren  
 Lohn bereits empfangen haben: hin-  
 gegen hat sich der jenig zu erfrewen/  
 welcher in dieser Welt mit Wieders-  
 wertigkeit und Trübsall heimges-  
 sucht wird/ weiln demselben eine reis-  
 che Belohnung seiner guten  
 Wercken im Himmel  
 bevorstehet.

E N D E.



Register